

Reflexion

Vom Studium zur Forschung: Nachwuchsförderung im Seminar

Studierende in Seminaren sind häufig zu wenig in den Lehr- und Lernprozess eingebunden, was sich auf deren Motivation und Leistungsvermögen negativ auswirkt. Die in Seminararbeiten bearbeiteten Themen weisen nicht diejenige inhaltliche und formale Qualität auf, wie sie von wissenschaftlichen Arbeiten gefordert wird.

Ziel dieses Projektes war es daher, das Seminar (aus Wohn und Immobilienrecht) für alle Beteiligten motivierender und nachhaltiger zu gestalten. Konkrete Ziele dabei waren:

- die Förderung der Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten
- die Implementierung von Feedbackkultur
- die Steigerung der Leistungsfähigkeit
- die Förderung der Fähigkeit zum „Lernen durch Lehren“

Herausforderungen

Die Lehrenden haben bereits vor Beginn des Seminars Feedbackkriterien – sowohl für das abzuhaltende Referat, als auch den Kurzbeitrag – zu erstellen. Die Schwierigkeit darin liegt, konkrete Merkmale zu finden, welche allgemein genug sind, damit sie auf alle Studierenden gleichermaßen Anwendung finden; Gleichzeitig sollen sie aber dazu in der Lage sein, dem einzelnen Studierenden als Wegweiser zu dienen: zum einen, indem sie den Lernenden die eigene Präsentationsfähigkeit vor Augen führen, zum anderen, indem sie dem Verfasser des Kurzbeitrages zu einer optimalen Gliederung und inhaltlichen Erstellung des Beitrages verhelfen.

Der Studierende ist dazu aufgefordert, eine Seminareinheit lang in die Rolle des/der Lehrenden zu schlüpfen und den anderen TeilnehmerInnen das ausgewählte Thema bestmöglich und verständlich darzubringen. Dies stellt den jeweiligen Studierenden oftmals vor eine große Herausforderung, da er im Rahmen seines Studiums womöglich noch nie ein Referat abgehalten hat.

Darüberhinaus erscheint es für den Studierenden geboten, dem Referat eines Mitstudierenden genau zu folgen, da im Anschluss des abgehaltenen Referates ein Feedback erteilt werden muss.

Potentiale

Diese Art des Seminars ermöglicht den Lehrenden herauszufinden, welcher Studierende für die Wissenschaft geeignet scheint. Dass dem Verfasser eines ausgezeichneten Kurzbeitrages eine gemeinsame Publikation angeboten wird, weckt die Motivation der Studierenden. Das Wissen des Studierenden wird also in diesem Seminar bestmöglich ausgeschöpft.

Das Seminar stellt darüberhinaus eine angenehme Abwechslung für Studierende dar. Im Gegensatz zum „klassischen“ Seminar, in welchem der Studierende (lediglich) ein Referat abhält und am Ende des Semesters eine Seminararbeit schreiben muss und sich ansonsten „berieseln“ lassen darf, haben sich die Studierenden in diesem innovativen Seminar zu jedem Zeitpunkt aktiv in das

Seminargeschehen einzubringen, sei es, indem sie selbst eine Lehreinheit abhalten, Feedback an die übrigen TeilnehmerInnen geben, einen Kurzbeitrag schreiben und am Ende im Rahmen einer Schlussrunde einen ihnen zugeteilten Kurzbeitrag nochmals besprechen.

Der Arbeitsaufwand in diesem Seminar ist somit etwas höher verglichen mit anderen „gängigen“ Seminaren. Dennoch erscheint diese Art der Seminargestaltung großen Anklang bei den Studierenden zu finden. So ist die Vorbereitung auf das Referat sehr hilfreich für das Verfassen des Kurzbeitrags, da man auf diesem Wege bereits vor dem Verfassen des Beitrags eine Rückmeldung von den Lehrenden bzgl. der inhaltlichen Gestaltung des Kurzbeitrages bekommt.

Das aktive Feedback, das der/die Studierende abgibt, lässt ihn/sie aufmerksamer sein und er/sie entdeckt oft Fehler, welche andere Studierende gemacht haben, bei sich selbst. Das Feedback, welches der/die Studierende gibt, macht dem/der jeweiligen Studierenden bewusst, welche Fehler gemacht wurden; Dies hilft, den Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass, obwohl der Arbeitsaufwand sowohl für die Lehrenden, als auch die Studierenden höher ist als bei einem „klassischen“ Seminar, so ist auch der Nutzen ein größerer: Der Lehrende erkennt einen potentiellen Wissenschaftler, weil der Studierende im Seminar seine bestmögliche Leistung hervorbringt. Der Lernende lernt im Gegenzug von seinen Fehlern, die er in Zukunft vermeiden kann und erkennt seine Stärken, die er gewinnbringend einsetzen kann.